

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1968-01-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ERIKA MANN

KILCHBERG AM ZÜRICHSEE
ALTE LANDSTRASSE 39

29. Januar 1968

Lieber Klaus Blahak, -

haben Sie vielen Dank für Ihren ergreifenden Brief. Wirklich,- es ergreift mich, wenn ein so junger Mensch, Einer, den nun schon zwei Generationen von Klaus trennen, ihn mit solcher Hingabe liest und - soweit mir dies aus Ihren Zeilen erhellt - so gut und genau versteht.

Ihr Deutschlehrer ist bestrebt, das Werk von K. M. als "zu morbid" abzutun,- was, von seinem Standpunkt aus, umso begreiflicher ist, als er vermutlich dies Werk höchstens in Bruchstücken kennt. Natürlich lag besonders dem sehr jungen Klaus Mann das "Morbide" nicht fern,- als "Sympathie mit dem Tode" war es ihm schon vom Vater vermacht. Zunehmend aber bewies Klaus sehr viel Lebensfreundlichkeit, Mut, Tapferkeit, auch Aggressivität, wenn sie nottat,- selbst Optimismus und die Art von Neugier, die schöpferisch macht, weil sie in die Welt und in die Geister eindringt und zu Erkenntnis und produktiver Kritik führt. Nein,- "abzutun" ist Klaus mit dem Wort "morbid" gewiss nicht.

Ich bewundere die Umsicht und Zähigkeit, mit der Sie sich "alles" verschafft haben. Augenblicklich bereite ich einen Essayband von Klaus vor, der im Herbst herauskommen soll, (als erster von zweien) und Ihnen gewiss Manches zu sagen haben wird.

Ich verstehe, dass Sie "mehr" über Klaus Mann erfahren möchten, bin aber leider völlig ausserstande, Ihnen lange Briefe zu schreiben. Der Anforderungen an meine Zeit sind viele, und meine Kräfte sind überdies gezählt. Ihr Besuch dagegen sollte mich freuen, und gern würde ich Ihnen dann erzählen. Vielleicht in den Osterferien ? Sie müssten sich nur rechtzeitig voranmelden.

Seien Sie nochmals bedankt und nehmen Sie die allerbesten Grüsse und Wünsche

Ihrer

Erika Mann

29. Januar 1968

Lieber Klaus Blahak, -

haben Sie vielen Dank für Ihren ergreifenden Brief. Wirklich, - es ergreift mich, wenn ein so junger Mensch, Einer, den nun schon zwei Generationen von Klaus trennen, ihn mit solcher Hingabe liest und - soweit mir dies aus Ihren Zeilen erhellt - so gut und genau versteht.

Ihr Deutschlehrer ist bestrebt, das Werk von K. M. als "zu morbid" abzutun, - was, von seinem Standpunkt aus, umso begreiflicher ist, als er vermutlich dies Werk höchstens in Bruchstücken kennt. Natürlich lag besonders dem sehr jungen Klaus Mann das "Morbide" nicht fern, - als "Sympathie mit dem Tode" war es ihm schon vom Vater vererbt. Zunehmend aber bewies Klaus sehr viel Lebensfreundlichkeit, Mut, Tapferkeit, auch Aggressivität, wenn sie nützt, - selbst Optimismus und die Art von Neugier, die schöpferisch macht, weil sie in die Welt und in die Geister eindringt und zu Erkenntnis und produktiver Kritik führt. Nein, - "abzutun" ist Klaus mit dem Wort "morbid" gewiss nicht.

Ich bewundere die Umsicht und Zähigkeit, mit der Sie sich "alles" verschafft haben. Augenblicklich bereite ich einen Essayband von Klaus vor, der im Herbst herauskommen soll, (als erster von zweien) und Ihnen gewiss Manches zu sagen haben wird.

Ich verstehe, dass Sie "mehr" über Klaus Mann erfahren möchten, bin aber leider völlig ausserstande, Ihnen lange Briefe zu schreiben. Der Anforderungen an meine Zeit sind viele, und meine Kräfte sind überdies gezählt. Ihr Besuch dagegen sollte mich freuen, und gern würde ich Ihnen dann erzählen. Vielleicht in den Osterferien? Sie müssten sich nur rechtzeitig voranmelden.

Seien Sie nochmals bedankt und nehmen Sie die allerbesten Grüsse und Wünsche

Ihrer



29. Januar 1968

Lieber Klaus Blahak, -

haben Sie vielen Dank für Ihren ergreifenden Brief. Wirklich, - es ergreift mich, wenn ein so junger Mensch, Einer, den nun schon zwei Generationen von Klaus trennen, ihn mit solcher Hingabe liest und - soweit mir dies aus Ihren Zeilen erhellt - so gut und genau versteht.

Ihr Deutschlehrer ist bestrebt, das Werk von K. M. als "zu morbid" abzutun, - was, von seinem Standpunkt aus, umso begreiflicher ist, als er vermutlich dies Werk höchstens in Bruchstücken kennt. Natürlich lag besonders dem sehr jungen Klaus Mann das "Morbide" nicht fern, - als "Sympathie mit dem Tode" war es ihm schon vom Vater vermacht. Zunehmend aber bewies Klaus sehr viel Lebensfreundlichkeit, Mut, Tapferkeit, auch Aggressivität, wenn sie nottat, - selbst Optimismus und die Art von Neugier, die schöpferisch macht, weil sie in die Welt und in die Geister eindringt und zu Erkenntnis und produktiver Kritik führt. Nein, - "abzutun" ist Klaus mit dem Wort "morbid" gewiss nicht.

Ich bewundere die Umsicht und Zähigkeit, mit der Sie sich "alles" verschafft haben. Augenblicklich bereite ich einen Essayband von Klaus vor, der im Herbst herauskommen soll, (als erster von zweien) und Ihnen gewiss Manches zu sagen haben wird.

Ich verstehe, dass Sie "mehr" über Klaus Mann erfahren möchten, bin aber leider völlig ausserstande, Ihnen lange Briefe zu schreiben. Der Anforderungen an meine Zeit sind viele, und meine Kräfte sind überdies gezählt. Ihr Besuch dagegen sollte mich freuen, und gern würde ich Ihnen dann erzählen. Vielleicht in den Osterferien? Sie müssten sich nur rechtzeitig voranmelden.

Seien Sie nochmals bedankt und nehmen Sie die allerbesten Grüsse und Wünsche

Ihrer